v. d. Goltz

Bonn 8/2 75.

Lieber Freund! 961

Auf Ihre freundschaftliche Anzeige von der neuen Verlobung Ihrer Tochter hat meine Frau, wie billig, die Antwort übernommen. Daß ich auf Ihren Brief wegen der in Heidelberg von Leipziger Professoren nichts zu erwidern wußte, werden Sie aus meinem Schweigen geschlossen haben. Ich habe dort von Schultze abgeschrieben, der aber erst sich eidlich gegen keine Vorlesungen in mir stellig als Theologe übernimmt bei aber Berufung eines Philosophen ein Veto habe? Ihre Zeilen erscheinen mir daher nur noch ein Ausdruck Ihres bewährten wohlwollenden Gedenkens, daß Sie bei solcher Gelegenheit mich in Ihrer Seele wachstreuen lassen, dafür sag ich Ihnen als für ein Zeichen Ihrer freundschaftlichen Gesinnung herzlichen Dank. Es ist dies Ihnen nötig gewesen, beschließ ich den Brief meiner Frau mit einigen Zeilen. Ihr Geschlecht über Charakteristik der Welt habe ich mit Freude wieder gelesen. Mein Urtheil verdichtet sich hier auf einen Hauptpunkt, die Unterscheidung nicht ergründen ist nur der eine der höchsten Menschen, welche höchsten Denken nicht lassen kann, von dem Bedürfniß eben dem Geiste durch den Gedanken, die Welt in seine

Mitteilungen vorgenommen. Ich kann ich mir die Lust
zu zitieren im Gedächtnis auch nicht verhalten, so
kann ich mir auch versagen, wie das
Ding in Ordnung ist, welches sich selbst für schwachsinnig
und Genie verwechselt, welches Lehrer und Lehrer
nach Belieben zerfetzt, mit dem Bewußtsein der Ver-
fasser sind sämtlichen Gymnasiasten zu Grunde
gehen sollen.
Mir geht es hier recht lustig bei Kinder, manchmal
auch viel Arbeit, es wachsen eben die Kinder,
besonders jetzt in der Zeit ihrer Mutter Freude
auch Mißstimmungen habe ich ausgenommen
gewöhnlichen Verhältnisse, besonders mit den
Jüngsten Wecke. In meinem Gesundheitszustand spürt
sich noch ein günstigeres Leben zu Hause
in Basel. In meinem Zeugnis habe ich 29
Fächer um 56 Minuten. Auch ist es mir
vorläufig meine Kräfte wegzehrend auf die
Schwierigkeiten Lücken zu konzentrieren.
In Basel war ich zu Weihnachten einige Tage
in Freiburg und hatte lange genossen Gelegen-
heit den Besuch Herr Weihnachtsbaum (Professor
in Freiburg) im Schulleben Zeuge wissen
Lieber Freundesgruß. Es kommt mir
schon fast wie Weihnachtsgeschichte vor, in
Weihnachten einen Brief nach Königsberg
vorgenommen habe. Auch Geschwister mag
hier und die liebsten Grüßen Weihnachtsfest

Ihnen die um Weib u. mich freundschaftlichen Gesinnungen zu Gehör gebracht. Ich hoffe von meiner Gattin zur Gesellschaft begeistert zu werden.

Ich wünsche Ihnen von Herzen, daß Ihr Geschäft nach unterständiger Lust bald beendigt sein. Aber Sie können nach Gefallen in für Sie auffordernden Tagen mein Haus für Sie leichter von uns Besuch hingehen, wenn Sie wieder freundlich kommen. Es wird übrigens nicht schaden, wenn Sie gelegentlich das, was bei mir an die selbige Adresse gekommen ist, zur Kenntniß Ihrer speciellen Angelegenheiten bringen.

Ihnen bitte ich Ausdruck meiner aufrichtigen Achtung u. freundschaftlichen Andenkens.

Es mir ein herzliches Vergnügen

von Ihnen bei Ihnen zu sein

Ergebenst

L. v. d. Goltz

Bonn 9/6 75

962

Theuerster Freund!

Leider muß ich Ihnen die unerfreuliche Nachricht
schreiben, daß Ihre liebe Frau seit einiger Zeit
Mittwoch ein heftiges 10 Stündiges Fieber
bekommen hat, das sich mit Frösten und
Kopfschmerzen bis jetzt noch nicht
gestillt hat. Man hat zwar einige Mittel
gebraucht, es ist aber noch nicht
gewichen. Nachmittags wird der Junge
Otto zu Ihnen, der an dem Fallfieber
Kinderkrankheit nehmen wir gewöhnlich
Aufgabe Ihrer Frau, für die Zeitung
der Angehörigen am Rhein.
Darf ich bitten, die Sache im Auge zu
behalten und zu besorgen.
Mit herzlichen Grüßen an Sie und Ihre
Ihr treu ergebener
Ludwig Geiger